

Volksentscheid Nichtraucherschutz – „Bayern atmet auf“

Der 68. Bayerische Ärztetag in Regensburg forderte im April 2010 alle stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Bayern auf, sich am Volksentscheid zum Nichtraucherschutzgesetz am 4. Juli 2010 zu beteiligen (siehe Beschlüsse, Seite 300). Der Gesetzentwurf des Volksbegehrens wendet sich gegen die Lockerung des Gesundheitsschutzgesetzes (GSG). Das GSG sollte in der ursprünglichen Fassung vom 20. Dezember 2007 in Kraft bleiben und die darin enthaltene Ausnahmeregelung für Gaststätten (Artikel 2, Ziffer 8: „soweit sie öffentlich zugänglich sind“) sei zu streichen. Mit dem Volksbegehren soll die Novellierung des GSG vom Juli 2009 rückgängig gemacht werden und ein umfassender Nichtraucherschutz in Bayern erreicht werden.

Intention der Delegierten zum 68. Bayerischen Ärztetag war es, das Bündnis „Volksbegehren Nichtraucherschutz“ zu unterstützen und alle bayerischen Ärztinnen und Ärzte aufzufordern, sich aktiv für den Volksentscheid zu engagieren. In diesem Sinn:

- hängen Sie das Plakat, das dieser Ausgabe des *Bayerischen Ärzteblattes* beiliegt, in ihrer Praxis, ihrer Station, ihrem Arbeitsbereich oder Büro oder einfach an geeigneter Stelle auf und
- stimmen Sie am 4. Juli 2010 beim Volksentscheid mit „JA“.

Infomaterialien und weitere Plakate gibt es im Internet unter www.nichtraucherschutz-bayern.de oder am Infotelefon unter 08571 37800.

Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

Dr. Max Kaplan, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer



„Bayern atmet auf – Ja! zum Nichtraucherschutz“ – so lautet das Motto der Kampagne zum Volksentscheid am 4. Juli.



Rund 4.000 Ärztinnen und Ärzte gingen in München auf die Straße. (Foto: M. Helmkamp)

Vollstreik

Massiver Druck vom ersten Streiktag an: Die im Marburger Bund (MB) organisierten Ärztinnen und Ärzte an den kommunalen Kliniken haben diese Ankündigung am 17. Mai wahrgemacht. Etwa 15.000 Ärzte an den Krankenhäusern der Städte und Gemeinden haben an diesem Montag die Arbeit niedergelegt und sind in den unbefristeten Vollstreik getreten. Tausende unbesetzte Arztstellen, steigende Arbeitsbelastung und Nachtdienste zu Dumpinglöhnen – die Ärztinnen und Ärzte an den kommunalen Krankenhäusern wollen eine weitere Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen nicht mehr hinnehmen. Vom Arbeitskampf betroffen waren bundesweit mehr als 200 Klinikstandorte. Streikende Ärzte aus allen Teilen des Bundesgebiets kamen zu einer zentralen Demonstration und Kundgebung in München zusammen, die vom St.-Pauls-Platz bis zum Stachus führte. Die Ärztinnen und Ärzte an den kommunalen Kliniken streiken für bessere Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung ihrer Tages- und Nachtarbeit. Die Arbeitgeber bestehen darauf, dass sich der Tarifvertrag für die Ärzte am Verdi-Abschluss für den öffentlichen Dienst orientieren müsse, da dieser auch für andere Beschäftigte im Krankenhaus gelte. Dies lehnte der MB jedoch ab. Die Tarifgespräche waren Mitte April gescheitert. Die Tarifverhandlungen zwischen dem MB und der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) waren am 8. April an der Blockadehaltung der Arbeitgeber gescheitert. Ein vages Angebot des VKA betrug nach Angaben des MB lediglich 2,9 Prozent Tarifierhöhung über eine Laufzeit von 33 Monaten. „Für die Patienten in den betroffenen kommunalen Kliniken bedeutet der Streik, dass die Versorgung aller Notfälle und dringlichen Eingriffe wie sonst auch am Wochenende oder an Feiertagen gesichert ist“, sagte der MB-Vorsitzende, Dr. Rudolf Henke, auf der zentralen Abschlusskundgebung. Verzögerungen werde es bei planbaren Operationen geben. Der MB empfahl betroffenen Patientinnen und Patienten, benachbarte Krankenhäuser in anderer

Trägerschaft aufzusuchen, seien es kirchliche, private oder universitäre Kliniken. „In Bayern rechnen wir damit, dass nur rund ein Drittel der Ärzte an kommunalen Kliniken weiterarbeitet“, sagte Bayerns MB-Chef, Dr. Christoph Eminger. München bilde einen gewissen Streik-Schwerpunkt, da von den bundesweit etwa 700 kommunalen Krankenhäusern allein 200 in Bayern stünden. Zu der Demonstration waren über 4.000 Ärztinnen und Ärzte gekommen.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Diabetes Präventions-Aktion erreicht über 350.000 Menschen

Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml zog Ende April 2010 zum Abschluss der Diabetes-Präventionsaktion „GesundheitsCheck – Mit acht Fragen zum individuellen Diabetes-Risiko“ eine positive Bilanz. Der „GesundheitsCheck“ der Deutschen Diabetes-Stiftung mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit (StMUG) von 110.000 Euro im Rahmen der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern. „hat mindestens 350.000 Menschen erreicht und über ihr individuelles Risiko informiert“, so die Staatssekretärin.

„Ziel der landesweiten Diabetes Präventionsaktion war, das Bewusstsein für die Krankheit und die damit verbundenen gesundheitlichen Risiken in der bayerischen Bevölkerung zu stärken“, so Professor Dr. Rüdiger Landgraf, Vorsitzender der Stiftung. Es wurde aber auch bei etlichen Menschen ein Diabetes mellitus neu bzw. ein „Prä-Diabetes“ entdeckt. Diese Patienten konnten sich so frühzeitig in ärztliche Behandlung begeben. Landgraf betonte, dass der Diabetes eine der wesentlichen Ursachen für Herzinfarkte, Schlaganfälle, Amputationen, Sehbehinderung oder Erblindung sei. Traurige Tatsache sei ferner, dass in Deutschland über sieben Millionen Menschen an Diabetes leiden. Experten vermuten eine Diabetes-Dunkelziffer von drei bis vier Millionen. Schätzungen zu Folge gibt es im Freistaat 1,5 Millionen Diabetiker.

Die Deutsche Diabetes-Stiftung hat mit der Aktion seit Juli 2009 über 250.000 Druckexemplare „GesundheitsCheck“ über Ärzte, Apotheken und Gesundheitsämter an die bayerische Bevölkerung verteilt. Poster an über 1.500 Haltestellen im öffentlichen Nahverkehr, so genannte CityLight-Poster, haben die Aktion bayernweit beworben. Viele konnten zudem über das Internet erreicht werden: Der „GesundheitsCheck“ wurde über 100.000 Mal online aufgerufen.



Der „GesundheitsCheck Diabetes“ kann weiterhin unter www.lebensministerium.bayern.de oder www.diabetes-risiko.de oder www.blaek.de (Patienteninfo > Stiftung Diabetes) durchgeführt werden. Der Fragebogen ist auch in Englisch, Türkisch, Serbo-Kroatisch, Russisch, Griechisch, Italienisch und Spanisch erhältlich. Die Initiatoren haben angekündigt, das Projekt weiter zu betreiben.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Golfen für einen guten Zweck

Ärzte und Zahnärzte gemeinsam am Abschlusstag für organtransplantierte Kinder und Jugendliche.

1993 veranstaltete die Bayerische Landes Zahnärztekammer (BLZK) erstmals ein Benefiz-Golfturnier, um ein Zeichen sozialer Verant-

wortung für diejenigen in der Gesellschaft zu setzen, die Hilfe bedürfen. Danach fand dieser Charity-Event jährlich statt und ist mittlerweile eine lieb gewonnene Tradition für alle golfbegeisterten Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie deren Freunde und Familie, die nicht nur Golfspielen, sondern dabei auch noch Gutes tun wollen. Seinerzeit war die BLZK Vorreiter für ein solches Sportsponsoring, mittlerweile hat die Veranstaltung schon Nachahmer in einigen anderen Länderkammern gefunden. „Ich bin erfreut über den langjährigen Erfolg des Golfturniers und danke allen Spielern, Sponsoren und den BLZK-Mitarbeitern für ihr Engagement. Wir sind stolz, die Arbeit der Rudolf-Pichlmayr-Stiftung unterstützen zu können“, so Michael Schwarz, Präsident der BLZK.

Zu Beginn kooperierte die BLZK mit der Franz-Beckenbauer-Stiftung, der der Reinerlös zufloss und profitierte dabei von der Popularität des „Kaisers“. Doch seit zwölf Jahren veranstaltet sie das Turnier in Eigenregie, der Vorstand legt von Jahr zu Jahr aufs Neue fest, wem der eingespielte Reinerlös zugute kommen soll. So wurde schon für die Elterninitiative Intern 3 im Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München, für die Heckscher Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in München, für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten-Patienten der LMU München, für das Zahnärztliche Hilfsprojekt Brasilien e. V. und in den vergangenen Jahren für die Rudolf-Pichlmayr-Stiftung gespielt, eine Stiftung, die sich für die körperliche und seelische Rehabilitation von organtransplantierten Kindern und Jugendlichen einsetzt und unter Leitung des Organtransplantologen und Medizinetikers Professor Dr. phil. Dr. med. Eckhard Nagel steht (www.transplantationsstiftung.de). „Wer einmal mit einer gewissen Skepsis

BLÄK informiert

„Ihr schneller Weg zur Arzt-Qu@lifik@tion“

Die wesentlichen Vorteile, die das neue Antragsbearbeitungs-System im Bereich der Weiterbildung „Ihr schneller Weg zur Arzt-Qu@lifik@tion“ der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) bietet:

- portalgestützte Antragstellung mit enger Benutzerführung,
- Unterstützung durch das Informationszentrum (IZ) der BLÄK und
- komfortable Funktion, die das Ausdrucken des Antrags mit Anlagentrennblättern für ein bequemes Einsortieren der mitzuliefernden Zeugnisse und Belege ermöglicht.



Nähere Informationen unter www.blaek.de.